

Predigt in der Osternacht 2012

(Vor dem Altar ist der weggerollte Stein vor dem Grab aufgebaut. Drei Symbole liegen bereit: Stab, Tuch und Seil. Die Predigt wurde zusammen mit Pastorin Gierke, Krefeld, erarbeitet.)

Hübner:

Liebe Gemeinde,

der Stein ist weggerückt! Was für eine Freude! Der Weg ist frei! Es kann ganz neu, vollkommen anders, ganz befreit und mit ungeahnter Zuversicht weitergehen! Was für ein Motivationsschub muss da nicht durch uns hindurchgehen! Der Stein, der quälende Stein der Angst, der Sorge, der Qual, der Gebrochenheit, der Schuld, des Todes ist fortgeschoben!

Und dennoch: Wie gehe ich jetzt auf dieses neue Leben zu? Hören Sie den österlichen Bericht aus dem Johannesevangelium. Ich übersetze Joh 20,1-18:

Übersetzung

Drei Menschen sind auf dem Weg zum Grab. Drei Menschen gehen auf den weggerückten Stein zu:

Der eine ist der Jünger, von dem der Evangelist sagt, dass Jesus ihn besonders lieb hat. Sein Name wird nicht genannt.

Daneben steht sein Freund Petrus, der Vertraute, der mit Jesus seit seinen ersten Tagen dabei war. Seine Schwiegermutter hatte Jesus geheilt. Damit hatte eine wunderbare Freundschaft zwischen Jesus und Petrus begonnen.

Und schließlich ist da auch noch Maria von Magdala, eine reiche, wohlhabende Frau und Unternehmerin, die zu den Jüngerinnen Jesu gehörte. Auch sie hatte Jesus von bösen Geistern befreit.

Alle drei gehen auf den fortgerückten Stein zu – aber in ganz unterschiedlicher Art und Weise ...

Gierke: *(im „Laufschritt“ um den Altar herumlaufend; ab und zu sich umblickend)*

Hab ich ihn abgehängt? Wo bleibt der denn? Warum läuft der nicht schneller? Warum beeilt der sich denn nicht? Das darf doch nicht wahr sein... *(bleibt stehen; ein wenig verschnaufend)*

Unglaublich! Einfach unglaublich, was Maria uns da eben erzählt hat! War es nicht schon schlimm genug, dass sie Jesus gekreuzigt haben? Jesus! Meine ganze Hoffnung! Er war im Grunde genommen der erste Mensch, der mich wirklich ernst genommen hat; ja, der mich sogar richtig lieb hatte.

Wissen Sie, wie das ist, geliebt zu werden? Es ist wie neues Leben. Es macht stark. Es macht hoffnungsvoll und zuversichtlich. Auf einmal tut sich der Sinn des Lebens auf... Ich meine, haben Sie das schon einmal selbst erlebt, selbst gespürt, geliebt zu werden, richtig geliebt zu werden? Und zwar nicht, weil man etwas Tolles kann oder viel weiß oder viel Geld hat. Sondern einfach so, weil man eben man selber ist. Ja, das habe ich durch Jesus erlebt. Viele andere Menschen ebenso!

Vor einer Woche haben sie ihm noch zugejubelt, als er nach Jerusalem kam. Und jetzt ist er tot! Gekreuzigt!

Meine ganze Hoffnung ist dahin...

Und grad eben war Maria da. Jesus – seine Leiche – weg!!! Warum tun sie ihm das an? Wie kann ein Mensch so was tun? Warum tun sie uns das an? Nicht mal seinen Leichnam wollen sie uns lassen. Haben sie uns schon die ganze Hoffnung geraubt, nehmen sie uns auch das bisschen, was uns noch geblieben ist. Seine sterbliche Hülle.

Unglaublich! Dass Menschen so gemein, so ohne Liebe sein können!...

Da vorne ist er ja, der Stein! Maria hat Recht. Er ist beiseite gerollt. Wenn ich doch nur meine Traurigkeit und Hoffnungslosigkeit auch einfach so beiseite rollen könnte! Und meine Angst. Nein, ich kann nicht hinein gehen in diese Höhle. Sie schmeckt nach Tod.

(schaut zaghaft hinter den Stein)

Ja, wirklich, da liegen die Tücher. Sie haben Jesus gestohlen!!! *(verhüllt das Gesicht mit den Händen; friert ein)*

Hübner: *(auf der Stelle laufend. Völlig außer Puste.)*

Der ist aber schnell! Ich komme nicht mehr mit. Bin wohl schon zu alt geworden. *(Wieder keuchend und auf der Stelle tretend.)* Aber dieser da, der vor mir läuft, den hat Jesus ja besonders lieb gehabt. Da war ich doch nur das alte Eisen von damals! Ach damals, als ich noch einer der besten Freunde Jesu war. Ach ja, wie war das damals alles noch so schön. Am Anfang! Da haben wir uns richtig verstanden. Da hatte Jesus meine Schwiegermutter geheilt. Das war einer seiner ersten Taten. Seit diesem Zeitpunkt hatten wir uns so richtig verstanden. Und was für eine Hoffnung hatte ich auf Jesus gesetzt! *(Um den Altar herumlaufend. Schnaufend.)* Aber jetzt hängt er mich ab. Er ist schneller. Ich versuche noch einmal mein Bestes! Aber ich schaffe es doch nicht mehr. Er ist doch als erster am Grab. Da habe ich keine Chance. Na ja, nachdem ich Jesus auch verleugnet hatte, hat er mich doch aufgegeben, oder? Mit solchem einem Angsthasen konnte und wollte Jesus doch nichts zu tun haben, oder?! Dreimal habe ich doch gesagt, dass ich ihn nicht kenne. Ach nein, wenn ich daran wieder denke. Es wird mir noch ganz übel. *(Schlägt die Hände vors Gesicht und schüttelt den Kopf hin und her.)* Nein, nein, nein! Wie konnte ich nur so feige sein. Ich verstehe mich selber nicht mehr. Da vorne ist ja der Stein! Wenn doch auch mein schlechtes Gewissen einfach so zur Seite schieben könnte wie diesen Stein da! *(Läuft schneller um den Altar herum.)* Ich glaube, ich hole den Lieblingsjünger doch ein!

Vielleicht habe ich als älterer Kerl doch den längeren Atem. Ja, ich überhole ihn! *(Läuft, blickt nach hinten.)* Ja, ich habe es gepackt. Da ist auch die Höhle. Hoffentlich ist Jesus wirklich nicht da! Ich kann seinen Blick nicht aushalten. Auch nicht den Blick des toten Jesus. Ich würde zugrunde gehen vor Scham. *(Schaut mutig in die Höhle.)* Ja, er ist nicht mehr da. Das Schweiß Tuch, was Jesus um seinen Kopf gebunden hat, ist ja nicht mehr da! Das ist ja komisch?! Was ist denn da geschehen. Sollten die denn seinen Leichnam gestohlen haben? Oder sollte er doch ... Ich kann es gar nicht glauben. Und wenn: Wie soll denn unser Wiedersehen wohl werden?

Hübner/Gierke: *(der andere Jünger kommt vorsichtig näher; er und Petrus sind während des folgenden Dialogs ganz auf sich bezogen, schauen sich nicht an, sind mit ihren eigenen Gedanken beschäftigt. Das, was sie verbindet, ist der Wunsch, weg zu gehen, was sie dann auch gemeinsam tun.)*

Gierke: Er ist weg. Er ist wirklich weg. Mit Jesus ist die Liebe gestorben. Was soll ich jetzt noch hier?

Hübner: Er ist weg. Er ist wirklich weg. Ich bleib mit meiner Schuld zurück. Allein. Was soll ich jetzt noch hier?

(beide gehen weg; Stab und Seil bleiben am Stein liegen)

Gierke: *(durch die Stuhlreihen gehend)*

Ich habe den Herrn gesehen! Ich habe den Herrn gesehen! Jesus lebt! Ich habe den Herrn gesehen!

Jesus lebt!

Ich kann es selbst kaum fassen, aber er hat mit mir gesprochen. Jesus lebt!

Hört zu! Ich will Euch erzählen, wie alles war.

Nach dem Sabbat machte ich mich früh auf den Weg zum Grab. Es war ja keine Zeit mehr gewesen, den Leichnam von Jesus zu salben. Das wollte ich nach holen. Ganz früh am Morgen machte ich mich auf den Weg.

Die andern schliefen noch. Erschöpft und müde vor Traurigkeit und Hoffnungslosigkeit. Traurig und hoffnungslos war ich auch. Jesus war tot. Mit eigenen Augen habe ich es gesehen. Es war furchtbar.

Ja, traurig und hoffnungslos war auch ich.

Aber mir hilft, wenn ich eine Aufgabe habe. Das habe ich von Jesus gelernt: zu sehen, was gerade im Moment notwendig ist, was gerade im Moment Not wenden kann... Und Jesu Leichnam musste und sollte doch gesalbt werden. Ein allerletzter Liebesdienst für den, der selber so viel Liebe geschenkt hat.

Natürlich war mir mulmig zumute, als ich in die Nähe der Grabeshöhle kam. Aber ich wusste ja, was ich wollte, und das hilft mir immer.

Sie können sich vorstellen, was für ein Schock das war, als ich sah, dass der Stein weggerollt war! Das konnte nur eins bedeuten: Sie haben Jesus geklaut, weggenommen! Wer weiß, wohin?

Ich rannte zurück, so schnell ich konnte. Schnell zu Petrus und zu dem andern Jünger, Sie wissen schon. Und ich erzählte ihnen, alles, was ich wusste. Kaum

hatte ich ausgedet, rannten die beiden schon los. Ohne auf mich zu warten, stürzten sie davon.

Was sollte ich tun? Wo sollte ich hin?

Also machte ich mich auch auf, dahin zurück, zum Grab. Was ich da erwartet habe? Was ich da noch suchte? Ich weiß es nicht. Ich war voll Weinen. War ganz und gar Weinen. Ein Weinen, als ob Gott selbst gestorben wär.

Und wie ich am Grab bin und hinein schaute, sprechen mich zwei an. Zwei haben mich weinen gesehen und mich nicht mich selbst und meiner Traurigkeit überlassen. Zwei fragten, zwei nahmen Anteil, zwei hatten ein Gespür dafür, dass ich sprechen musste – ich glaube, es waren Engel. Und sie fragten mich, warum ich weine. Und ich erzählte meinen Jammer und Kummer darüber, dass man meinen Jesus fortgeschleppt hatte. Ich konnte es raus lassen, meine Not, konnte ich raus schreien: „Mein Jesus ist fort und ich weiß nicht, wohin?“

Da spricht mich auf einmal der Gärtner an: „Frau, was weinst du so?“ Ein winziger Hoffnungsfunke flammte auf. „Wenn du Jesus weggenommen hast, sag mir, wo er ist.“ Und dann sagt der meinen Namen: „Maria!“ Einfach nur meinen Namen.

„Maria!“ Und ich spürte, dass ich gemeint bin. Nicht irgendeine Maria. Sondern ich. Da erkannte ich Jesus. Verstehen Sie das? In demselben Augenblick, als ich spürte, dass es um mich geht, war mir klar, dass Jesus da war, bei mir war, mir ganz nah war.

Und genauso klar war mir: das Grab ist nicht das Ende. Es geht hindurch. Der Stein, an Karfreitag das Siegel des Todes, wurde zu einer Tür zu einem neuen Leben. Ich muss es einfach weiter sagen. Alle sollen es erfahren, auch Petrus, auch der Jünger, den Jesus lieb hatte, einfach alle:

Jesus lebt! Ich habe den Herrn gesehen!

(Marias Tuch bleibt am Stein)

Hübner:

Ja, so ist das mit den drei Menschen, die ans Grab Jesu kommen. Sie kommen mit ihren Enttäuschungen, ihren Ausweglosigkeiten, ihrem Versagen, ihren Traurigkeiten. Sie alle dürfen sein, wie sie sind. Und sie erleben es: Das Grab ist nicht das Ende. Ganz im Gegenteil. Maria erfährt es als erste. Die Liebe und das Leben behalten die Oberhand über den Tod, denn sie hat Jesus gesehen, erlebt, sich von ihm ansprechen lassen. Und sie erzählt davon. Sonst säßen wir ja nicht hier. Sie sagt es weiter: Jesus lebt! Eine Botschaft, die nicht nur Petrus und dem andern Jünger gilt, sondern fort und fortgetragen wird durch die Zeiten, damit sie alle Menschen erreicht; auch dich und mich. Jesus lebt! Lassen Sie sich durch den Nebel der Tränen, durch den Blick auf so viele Steine im Leben persönlich von Jesus ansprechen? Wir hoffen es sehr, wenn wir gleich alle hinter diesen Stein schauen! Denn der Herr ist auferstanden ... (Antwort der Gemeinde) Amen.